



SPUREN



LIEBFRAUEN

Duisburg - 05. November 2016

Sonderausgabe

Ergebnisse der Arbeitsgruppen
im Pfarreentwicklungsprozess

Welche Spuren hinterlasse ich, hinterlassen wir als Gemeinde bzw. als Pfarrei? Wovon bin ich überzeugt, wodurch strahle ich Zufriedenheit aus? Was überzeugt andere? Welches Auftreten, welche Außenwirkung ist notwendig? Wie ansprechend sollten die pfarrlichen Räumlichkeiten aussehen? Kurzum: Was wollen wir als Pfarrei Liebfrauen?

Nachdenklichkeit. Wo liegen die Herausforderungen? Wie müssen die Antworten heute aussehen? Das Zweite Vatikanische Konzil drückt dies in der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* so aus:

„Zur Erfüllung ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.“ (GS 4)

- Finanzen
- Ehrenamt
- Kinder-/Schul- und Jugendpastoral
- Musik und Kultur
- Spiritualität
- Citypastoral/ missionarische Pastoral
- Kommunikation
- Caritas und soziale Verantwortung
- Arbeitsgruppe „Ansprechbar“ - Begleitung für Menschen in Krisensituationen, Krankheit, Tod und Trauer

PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE BEIM PFARREITAG AM 5. NOVEMBER 2016 IN DER JOSEPHSKIRCHE AM DELLPLATZ

Herausforderungen ändern sich und erfordern mitunter andere Handlungsweisen. Mit dem **Pfarreientwicklungsprozess** hat das Bistum Essen die Pfarrei Liebfrauen aufgefordert, eine Standortbestimmung für die nächsten 15 Jahre vorzunehmen.

Anfang des Jahres haben sich daher neun Arbeitskreise gebildet, die sich die Frage gestellt haben, wie die Pfarrei mit aktuellen Herausforderungen umgehen soll. Die Arbeitskreise waren für alle Interessierten offen und wurden immer wieder in den Pfarrnachrichten beworben. Im Einzelnen handelte es sich um folgende Arbeitsgruppen:

Darüber hinaus wurden die sechs Gemeinderäte gebeten, darüber nachzudenken, wo sie die Perspektiven und Stärken ihrer Gemeinde sehen. Welche Schwerpunkte haben sich gebildet bzw. zeichnen sich ab oder sind zu entwickeln?

PFARREITAG AM 5. NOVEMBER 2016
Die Ergebnisse der Überlegungen aus den sechs Gemeinderäten und aus den neun Arbeitsgruppen wurden am 5. November 2016 in der Josephskirche präsentiert. Diese Broschüre stellt eine Zusammenfassung der Phase „Sehen“ im Pfarreientwicklungsprozess dar und bildet die Grundlage für weitere Entscheidungen.

Auf Grundlage der Klausurtage der Verantwortungsgremien der Pfarrei im Januar und April 2016 und des Pastoralplans aus dem Jahre 2009 lassen sich folgende Leitgedanken einer Vision für die Entwicklung der Pfarrei beschreiben:

Vorrangige Aufgabe der Pfarrei ist es, Menschen mit Gott in Berührung zu bringen. (Dieser Leitgedanke ist bereits im Pastoralplan der Pfarrei verankert.) Dies kann in zwei Bewegungen gelingen: Sammlung und Sendung

SAMMLUNG

- Die Sammlung soll an stadtteilnahen Orten erfolgen. Dieser Ort muss nicht die Kirche sein.
- Inhaltlich sollen die Orte dem Austausch und der Vergewisserung des eigenen Glaubens dienen. Dazu werden möglichst vielfältige Angebote entworfen.
- Es gibt Orte, an denen der Glauben/das Erfahrene gefeiert werden kann.
- Die Orte weisen einen gastfreundschaftlichen Charakter auf.
- Je nach Aktivität ist eine Vernetzung mit weiteren Trägern anzustreben.
- Wichtige Schwerpunktthemen des Aspektes Sammlung sind Fragen der Spiritualität und Glaubensvertiefung in allen Lebensphasen, der Schul-, Kinder- und Jugendarbeit und des Ehrenamtes.

SENDUNG

- Die Botschaft Jesu ist nicht exklusiv, sondern gilt jeder und jedem. Von daher ist es auch unser kirchlicher Auftrag, uns als Gesandte zu verstehen.
- Neue Zielgruppen und/oder neue Orte müssen in den Blick genommen werden.
- Dabei geht es darum, den persönlichen Kontakt anzubieten. Es geht in erster Linie nicht darum, neue Engagierte zu finden, die sich in unseren Gemeinden engagieren.
- Es muss nach Formen gesucht werden, so dass das Gesicht von Kirche in der Stadtgesellschaft präsent bleibt und erfahren werden kann.
- Je nach Aktivität ist eine Vernetzung mit weiteren Trägern anzustreben.
- Ggf. müssen neue hauptberufliche Rollen/Berufsfelder – auch im pastoralen Bereich - (weiter) entwickelt werden.
- Wichtige Schwerpunktthemen des Aspektes Sendung sind: missionarische Pastoral/Citypastoral, Kunst und Musik in der Kirche, Kommunikation, Begleitung von Menschen in Lebenskrisen, in Krankheit und Trauer und Caritas/soziale Verantwortung.

Die Gemeinde Liebfrauen umfasst die Stadtteile **Dellviertel, Altstadt, Kaßlerfeld, Neuenkamp**. Ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte hat das Gesicht der Gemeinde gewandelt.

- Eher mittel- als langfristig werden die **Gottesdienstorte** in Neuenkamp und in der Liebfrauenkirche nicht mehr genutzt. Als Gottesdienstorte stehen dann die Pfarrkirche St. Joseph, das Altenheim St. Clemens in Kaßlerfeld und die kleine Kapelle im kath. Stadthaus zur Verfügung.
- Die **traditionellen Gruppen und Verbände** (kfd/CKD/Kolping) gibt es noch vor Ort. Zukunftsfähig werden sie aber nur dann sein, wenn sie sich auf die Pfarrei ausrichten und klar definieren was ihre Rolle und Aufgabe ist.
- Kirche und Gemeindehaus sind Heimat und Treffpunkt für verschiedene **muttersprachlicher Gemeinden und Gemeinschaften**: kroatische Gemeinde, italienische Gemeinde, tamilische Gemeinde, rumänisch katholische Gemeinde. – Sie spiegeln das wider, was auch die Gemeinde vor Ort ausmacht, die Vielfalt unserer Kirche. Integration wird hier praktisch gelebt.
- **Kunst und Kultur** haben einen festen Platz in der Kirche. Als Innenstadtgemeinde ist die Gemeinde eingebunden in die verschiedenen kulturellen Angebote in der Stadt. Dies ist gleichwohl Chance und Herausforderung für die Pastoral in der Gemeinde. Die Marke „Art St. Joseph“ gewinnt dabei immer mehr an Bedeutung. Das Angebot im „kirchlichen Raum“ erreicht so auch Menschen, die eher wenig mit Kirche im Kontakt sind. – Die Zusammenarbeit mit den umliegenden Kultureinrichtungen klappt gut und ist weiter ausbaufähig.
- Als Pfarrkirche sollten Kirche und Josephshaus als **zentrale Versammlungsorte** entsprechend gesehen und ausgestaltet werden.
- Die Kirche hat eine besondere Funktion als **Gedenkstätte**. Die Gottfried Könzgen Kapelle und die entsprechenden Gottesdienste sind Teil der „**Erinnerungskultur**“.
- **Jugendarbeit** könnte zukünftig ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde werden. In der Gemeinde selbst gibt es eine starke Meßdienerarbeit, die ebenfalls die interkulturelle Vielfalt der Gemeinde widerspiegelt. Das Josephshaus kann die BDKJ Stadtstelle beherbergen, aber auch Jugendgruppen aus anderen Gemeinden können es mitnutzen. Die Nähe zu Schulen, KGS Goldstr., St.Hildegardis-Gymnasium, Globus Gesamtschule, Steinbart Gymnasium, zu verschiedenen Kitas, aber auch zu Beratungsstellen der Caritas eröffnet hier viele Möglichkeiten.
- **Kultur – Integration – Jugend – Treffpunkt** können so die Schwerpunkte dieser City Kirche und Gemeinde ausmachen, dabei ist eine **Hauptamtliche Unterstützung** (Mini Job, FSJ, Bufdi) unabdingbar, damit Gemeindehaus und Kirche sinnvoll und verantwortungsbewusst zukünftig weitergenutzt werden können.

AUF DEM WEG SEIN BEGEGNUNG UND VIELFALT IM GLAUBEN RAUM GEBEN

EINLEITUNG

Die Karmelgemeinde in Duisburg ist durch drei Grundgedanken gekennzeichnet:

1. Wir sind gegründet auf und geleitet von der karmelitanischen Spiritualität.
2. Wir sind eine Personalgemeinde.
3. Wir erproben Formen einer ehrenamtlich getragenen Gemeindeleitung.

So erleben wir uns als Gemeinde auf dem Weg – in Tradition und Veränderung, im lernenden und annehmenden Miteinander, in Offenheit und Begegnung, im Glauben und der Akzeptanz der Vielfalt des Glaubenslebens.

AUF DEM WEG SEIN...

- ... wir lernen und wachsen an den Aufgaben, die sich uns stellen, dabei versuchen wir neue Wege und wollen Neues zulassen;
- ... wir sind offen und verstehen uns als gleichberechtigt im Umgang miteinander
- ... wir wollen ein demokratisches Miteinander in der Gemeinde leben

...IN BEGEGNUNG

- ...wir begegnen einander in der Akzeptanz der gleichWERTigkeit
- ...wir nehmen einander im Glauben und im Menschsein auf Augenhöhe an
- ...wir begegnen einander im Miteinander und im Glauben leben

...DER VIELFALT IM GLAUBEN RAUM GEBEN

- ...wir geben der Vielfalt Raum in den unterschiedlichen Formen der Liturgie
- ...wir versuchen unterschiedliche Formen von Angeboten
- ...wir lassen Neues zu und gestatten uns, Fehler zu machen
- ...wir leben die Vielfalt im Menschsein

...DEM GLAUBEN RAUM GEBEN

- ...wir leben die verschiedenen Formen der karmelitanischen Spiritualität
- ...wir tauschen uns aus und versuchen Lebenswirklichkeiten und verschiedene Lebenswelten zu teilen
- ...wir suchen das uns Verbindende und Tragende

...RAUM GEBEN

- ...wir öffnen uns für alle Menschen, die den Kontakt zu uns suchen
- ...wir wollen (Wahl-)Heimat sein
- ...wir wollen der Begegnung offenen Raum geben.

Für die Zukunft wünschen wir uns gestalterische Freiheit und Unterstützung auf unserem weiteren Weg zu einer demokratischen Gemeinschaft Glaubender.

SOZIAL – INTERNATIONAL – GASTFREUNDLICH

In unserer Gemeinde spiegelt sich die ganze Internationalität des Stadtteils Hochfeld wider. Nicht nur in der Gottesdienstversammlung am Sonntag, sondern auch in unseren Gremien und Gruppen. Daraus hat sich in den letzten Jahren der pastorale Schwerpunkt der Gastfreundschaft entwickelt.

Im Bereich unserer Gottesdienste zeigt sich dies durch die Einführung eines Begrüßungsdienstes und dem nachfolgenden Begegnungsteil: Kaffee im Turm oder „In Pastor sein Gaaten“, Mahl der Barmherzigkeit und anderen Veranstaltungen.

Diese vielfältigen Begegnungen und „Mahl-zeiten“ sind für uns das „8. Sakrament“. Sie machen uns ansprechbar und führen zu Kontakten; auch zu Menschen, die sich von Kirche entfremdet haben.

Die Gastfreundschaft zeigt sich auch darin, dass wir jeden Monat 100 kostenlose Mittagessen ermöglichen, die sich durch die Arbeit des Caritaskreises und Türkollekten finanzieren. So führen wir in alter Augustiner-Tradition den Pfortendienst weiter.

Daneben bieten wir auch immer wieder „Herberge auf Zeit“. Unsere Gästezimmer standen ausländischen Studenten in Notlagen offen, so wie jetzt syrischen Flüchtlingen.

Die Gäste des Sozialzentrums sind auch unsere Gäste. Darum unterstützen wir die Arbeit dort mit ehrenamtlicher „(wo)man-power“, mit der Organisation von Benefizveranstaltungen, mit den Erlösen von Karnevalsveranstaltungen, Bazaren und Festen.

So engagieren sich auch unsere traditionellen Verbände und Vereine für unsere „Gemeinde als Herberge“ und unsere Gast-Kirche Christus König.

Die Gemeinde St. Ludger mit den beiden Kirchen St. Ludger in Neudorf und St. Elisabeth in Duissern ist durch seine Vielfältigkeit geprägt. Hier wohnen und leben vorwiegend ältere Menschen, wobei immer mehr junge Familien zuziehen, die wir als einen Teil der Zielgruppe sehen. Die umliegenden Firmen, das reichhaltige gastronomische Angebot am und um den Ludgeriplatz und den Duissernplatz zeichnen die Stadtteile der Gemeinde ebenso aus wie ihre sehr gute infrastrukturelle Anbindung durch Bahnhof und Autobahnen.

BESONDERE ANGEBOTE

Offene Kirchen, Trauerpastoral, Büchereien, großer Kirchenchor mit jährlichem Konzert, großes Angebot für Senioren (u.a. Seniorenmittagstisch), gemeindeübergreifende Arbeit (Messdiener, Kommunionkatechese, Familienpastoral), Liturgie der polnischen und armenischen Gemeinde

GOTTESDIENSTE

Roratemessen, Andachten dem Kirchenjahr entsprechend, ökumenische Gottesdienste und Angebote, Orchestermesse an Weihnachten, Glaubensgespräch

VEREINE UND VERBÄNDE

kfd, KJG, Kolping, Schützen, Kirchenchor und Choralschola St. Ludger, Kirchenchor St. Elisabeth, Caritas, Messdiener

BESONDERE ZIELGRUPPEN

Betende, Studierende, sozial Benachteiligte, Trauernde, Marktbesucher, Kirchenfremde, Spontanbesucher

UNSERE PERSPEKTIVISCHE SCHWERPUNKTARBEIT

Unser Hauptanliegen ist es, für alle Menschen **ANSPRECHBAR** zu sein.

- Das Angebot der **OFFENEN KIRCHEN** mit der speziell ehrenamtlich vorbereiteten „Ansprachbar – offene Kirche mit AusZeit“ soll den Menschen Raum geben, Kraft im Alltag zu tanken und einen Moment der Ruhe in der Hektik des Alltags zu finden.
- **TRAUERENDE** finden bei uns einen besonderen Platz, werden aufgenommen, finden Ruhe und können sich mit ebenfalls Trauernden austauschen. Das Angebot des Trauercafés soll dazu erweitert werden.
- Das **GLAUBENSGESPRÄCH** soll ein weiterer fester Bestandteil unseres Glaubenszeugnisses sein. Wir wollen mit Gläubigen, Spontanbesuchern aber auch „Kirchenfernen“ über den Glauben sprechen und diskutieren.
- Wir suchen weiterhin die Zusammenarbeit in der **ÖKUMENE**. Die bereits bestehenden, vielfältigen Angebote sollen erhalten und ausgebaut werden. Auch mit unserer **NACHBARGEMEINDE ST. GABRIEL** soll die Kooperation und Zusammenarbeit weiter ausgebaut werden, um so Ressourcen noch zielgerichteter einsetzen zu können.

Allen, die Gast in unseren Kirchen und unserer Gemeinde sind, wollen wir durch ein besonderes „Aufeinander-zu-gehen“ eine **HEIMAT** bieten.

Der Gemeindebezirk St. Gabriel im Stadtteil Neudorf ist geprägt von gut bürgerlichen Anwohnern mit vielen Familien. Des Weiteren ist der Stadtteil durch Universität und dadurch resultierenden jungen Menschen geprägt.

BESONDERE ANGEBOTE

Jedes Jahr wird ein zweitägiges Sommerfest gefeiert, das viele Neudorfer anzieht. Die Katholische Öffentliche Bücherei in den Räumlichkeiten des Alten Pfarrheims hat zweimal wöchentlich geöffnet und wird von Ehrenamtlichen geführt.

EHRENAMTLICHE

Das Gemeindeleben wird von vielen Ehrenamtlichen mitgestaltet. Neben der hauptamtlichen Küsterin gibt es einen ehrenamtlichen Küsterdienst. Das Gemeindebüro hat zweimal wöchentlich geöffnet und wird ausschließlich von Ehrenamtlichen besetzt.

GOTTESDIENSTE

In der Karwoche und Woche vor Heilig Abend findet die Komplet statt, die von Ehrenamtlichen gestaltet wird. Freitags findet eine Eucharistische Anbetung statt, die vom Mütterkreis gestaltet wird. Zweimal im Jahr wird ein Taizé-Gottesdienst gefeiert. Das Rosenkranzgebet wird mittwochs alle zwei Wochen gebetet. Ferner gibt es spezielle Angebote für Familien mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen.

VEREINE UND VERBÄNDE

Kolpingsfamilie Duisburg-Neudorf, KfD, vier Mütterkreise, Kreuzbund, Förderverein, Aphasiker-Selbsthilfegruppe, Elisabethfrauen, Osteoporose-Selbsthilfegruppe, Caritas mit drei Großveranstaltungen im Jahr

PASTORALE ZIELGRUPPENARBEIT

a) Kinderarbeit:

- Der Kindergarten St. Gabriel wird zeitnah modernisiert und vergrößert. Der Kindergarten ist Teil des Gemeindelebens.
- Regelmäßig feiern die benachbarten Grundschulen ihre Schulgottesdienste in der St. Gabrielkirche.

b) Jugendarbeit:

- Die Messdiener arbeiten seit einigen Jahren mit den Messdienern aus St. Ludger und St. Elisabeth zusammen - jährliches Messdienerwochenende, Monatsaktionen

c) Familienarbeit:

- Monatlich findet freitags das Familien-Café mit anschließendem Jugendtreff statt.
- Es gibt zwei Familienkreise. Einer arbeitet in Kooperation mit den Gemeinden St. Ludger und St. Elisabeth.
- Einmal im Monat findet sonntags während der Messe Kinderkirche statt.
- Einmal im Quartal wird ein Gottesdienst für kleine Leute angeboten.

d) Kirchenmusikalische Angebote:

- Der Kirchenchor St. Gabriel probt jede Woche und singt klassische Kirchenmusik.
- Der Chor Amicanta probt jede Woche und singt Neues Geistliches Liedgut.
- Der Kinderchor trifft sich donnerstags.

PERSPEKTIVISCHE SCHWERPUNKTARBEIT:

Die Familienarbeit wird perspektivisch in St. Gabriel im Mittelpunkt stehen.

Wanheimerort ist zweigeteilt durch die Düsseldorfer Straße, in beiden Teilen befindet sich eine katholische Kirche, im Westteil St. Michael, im Ostteil die Filialkirche St. Petrus Canisius.

Besonders im Westteil rund um St. Michael ist der Anteil von ausländischen Einwohnern in den letzten Jahren stetig angewachsen, hier gibt es mittlerweile auch muslimische Gebetseinrichtungen.

OFFENE ANGEBOTE

- Gemeindefest, Fördervereinsfest , Adventsbasare, Bücherschrank
- Raum 3 Treff zur Kommunikation Jugend/Erwachsene, Kreativpunkt

EHRENAMTLICHE

In weiten Teilen wird das Gemeindeleben durch Ehrenamtliche gestaltet. Ehrenamtlicher Küsterdienst, ebenso Pflege Pfarr- und Jugendheim und Grünpflege. Die Gemeindebüros sind ausschließlich ehrenamtlich besetzt

GOTTESDIENSTE

Besonders gestaltete Gottesdienste, Frühschichten in der Advents- und Fastenzeit, Bußgang in der Fastenzeit, Atemholen im Advent, St. Martinsmesse

VEREINE, VERBÄNDE UND FAMILIENKREISE

KJG St. Petrus Canisius, KFD, KAB, Kolping, Förderverein St. Petrus Canisius, Messdiener, 3 Familienkreise, Tanzgruppe, Seniorenitzkreis / Seniorenspielekreis, St. Sebastianus Schützenbruderschaft

Pastorale Zielgruppenarbeit

- Kinderarbeit
- Jugendarbeit
- Kirchenmusikalische Angebote
- Familienarbeit
- Bibelkreis

CARITAS

Besuch Sozialzentrum St. Peter/Austausch mit Sr. Martina, Erlöse der Canisiussonntage gehen an St. Peter, Caritashaussammlungen, 2 Sternsingeraktionen, Wortgottesdienstteam, Liturgieteam KFD

ÖKUMENE

„Große Ökumene“ mit gemeinsamen Veranstaltungen mehrmals im Jahr

PERSPEKTIVISCHE SCHWERPUNKTARBEIT

Seniorenarbeit (St. Michael)

Familienarbeit (St. Petrus Canisius)

Wortgottesdienstteam/ priesterlose Gemeinde

AUFGABE - „WAS GESCHIEHT, WENN WIR NICHTS ÄNDERN?“

Erfassung der wirtschaftlichen Ist-Situation und die Erstellung einer Perspektivplanung bis in das Jahr 2030, unter den Prämissen, dass die Zuweisungen des Bistums konstant bleiben, Kosten steigen und keine Veränderungen in der Pfarrei erfolgen.

AKTIVITÄTEN

- Überprüfung der Aufwendungen und sachgerechten Kostenzuordnungen.
- Erfassen des Investitionsbedarfs der pastoral genutzten Gebäude (Kirchen und Gemeindeheime) bis zum Jahr 2030.
- Prüfung des Stellenplans der nicht pastoralen Mitarbeitenden.
- Analyse der Vermögensverwaltung, insbesondere der Erbbaurechte und des Investitionsbedarfes der Vermietungsobjekte.
- Fortschreibung des Haushaltsplanes unter den o. a. Prämissen.

ERGEBNIS – FORTSCHREIBUNG BIS INS JAHR 2030

Angaben in Tausend Euro (T€)	Plan 2016	Plan 2020	Plan 2025	Plan 2030
Zuweisungen des Bistums	597	594	578	578
Erträge aus der Vermögensverwaltung	212	235	277	324
Spenden und Kollekten	87	80	72	66
Erträge	897	909	927	968
Personalkosten (ohne pastorale Mitarbeiter)	-390	-418	-473	-535
Energiekosten	-205	-230	-274	-325
Laufende Instandhaltung	-137	-143	-155	-168
Abschreibung (AfA)	-26	-26	-26	-26
Saldo Sonstiges (Ertrag / Aufwand)	-168	-165	-172	-179
Aufwendungen	-926	-982	-1.099	-1.232
Jahresüberschuss ordentliche Haushalt	-29	-73	-172	-265
Bauunterhaltung - pastoral genutzter Gebäude	-406	-429	-460	-493
Bauunterhaltung - Zuschuss des Bistums	126	126	126	126
Saldo Bauunterhaltung	-279	-302	-333	-366
Jahresüberschuss Gesamt	-309	-375	-505	-631

Die Fortschreibung des Haushaltes der Pfarrei zeigt, dass der ordentliche oder auch laufende Haushalt aktuell schon ein geringes Defizit in Höhe von – 29 T€ aufweist, das in den nächsten Jahren aufgrund der zu erwartenden Tarifsteigerungen für das Personal und der zu erwartenden Kostensteigerungen für Energie auf – 265 T€ ansteigt. Das durch das Bistum zur Verfügung stehende Budget zur Bauunterhaltung der pastoral genutzten Gebäude wie Kirchen und Gemeindeheime reicht aus, um nur ca. maximal 1/3 der Bauunterhaltung dauerhaft zu finanzieren.

ERFORDERNISSE – FAZIT

Nur durch eine Reduzierung der Zahl der pastoral genutzten Gebäude ist der Haushalt der Pfarrei zu finanzieren. Die Reduzierung der Standorte führt zu einer Reduzierung der Aufwendungen für die Bauunterhaltung, Energie und der gebäudeabhängigen Personalaufwendungen.

Der Arbeitskreis hat sich zwei Mal getroffen und bestand aus 5 Personen. Ansprechpartner der Arbeitsgruppe: Martin Zensen

GRUNDHALTUNG

- Ehrenamtliche sollen nicht als Lückenbüßer für fehlende Hauptamtliche angesehen werden.
- Voraussetzung: Wertschätzung der Person und der Arbeit, Selbständigkeit, Vertrauen

VERANTWORTUNG

- Ehrenamt der Zukunft soll sich auszeichnen durch: Vertrauen, Kompetenzübertragung, Macht(Macht das) und Verantwortung. Also klarer Auftrag und klare Delegation/Zuständigkeit
- Es braucht eine Koordination, optimalerweise übernimmt dies ein Mitglied des Pastoralteams, der Koordinator sollte hauptamtlich (Minijob?) sein. Zu seinen Aufgaben gehören:
 - Aufgabenbeschreibung der ehrenamtlichen Tätigkeit
 - Schwerpunkte des ehrenamtlichen Engagement identifizieren
 - Ehrenamtskarte: Landkarte des Ehrenamts
 - Ansprechpartner für Interessierte
 - Konfliktmanagement
 - Fortbildungen anbieten/organisieren
 - Verwaltung des Ehrenamtsbudgets
 - Verantwortung für Dankkultur
 - Verabschiedungskultur
- Die/der Koordinierende soll die Ausbildung zum Ehrenamtskoordinator abgeschlossen haben, oder eine vergleichbare Ausbildung
- Ehrenamtsbüro/Gemeindebüro

GRENZEN

- Präventionsbeauftragter (Pastoralteam oder Minijob)
- Küster/Hausmeister (Koordination)

PRÄAMBEL:

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene brauchen Platz & Raum! Lückenlos von der KiTa bis zum Erwachsenen, muss es dezentrale Angebote für Kinder vor Ort und mind. ein zentrales Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene geben.

UNSERE VISIONEN

- Für Kinder sollen die Angebote dezentral in allen Stadtteilen stattfinden, also so viele Angebote wie möglich VOR ORT. Für Jugendliche ab 16 Jahren auch einen zentralen Ort, möglichst niederschwellig, wie z.B. ein Jugendcafé à la Kaju.
- Zentrales, niederschwelliges Angebot für die Pfarrei und darüber hinaus schaffen, dass von allen Menschen besucht werden kann. Nicht nur Angebote machen für Personen, die eh schon in die Kirche kommen, sondern auch Angebote für „NEUE“ Leute
- Angebote für einen lückenlosen Durchgang schaffen: Von der Kita bis zum Erwachsenen
- Event / Zentrales Angebot, welches von allen Beteiligten betreut und besucht wird
- Offenes Gesprächsangebot mit Pastor außerhalb von kirchlichen Räumlichkeiten ermöglichen

BASIS, UM VISIONEN ZU ERMÖGLICHEN

- Vorhandene Standorte erhalten (z.B. Jugendräume, Kitas usw.) Neue gefundene Standorte nicht wieder nach kurzer Zeit schließen.
- Schaffung einer Koordinierungsebene mit einem festen Ansprechpartner für Kinder und Jugendarbeit in der Pfarrei. Vernetzung und das Schaffen einer Struktur zur Kommunikation.
=> Ein Hauptberuflicher Mensch (Keine Ehrenamtsstruktur)

MITTEL, UM UNSERE VISIONEN ZU ERREICHEN

- Ein FSJ-ler oder Bufdi für die katholische Jugendarbeit in der Pfarrei (ggf. mit Caritas und BDKJ)
- Einen Flyer für die ganze Pfarrei mit Terminen/Angeboten, ggf. Umgestaltung der Pfarrnachrichten. Verteilung der Flyer/Pfarrnachrichten auch in Kitas, Schulen sowie OGS, Jugendzentren usw.
- Studenten als Zielgruppe im Blick haben (Auch ausländische Studierende)
- Angebote an Ganztagschulen (Sozial-AGs)
- Vorbild sein durch eigene Gottesdienstteilnahme
- Austausch unter Messdienern (ähnlich einem Schüleraustausch aber zwischen Kirchen)
- Regelmäßiges Inhaltliches Arbeiten und Spaß miteinander kombinieren



Die Pfarrei Liebfrauen ist mit ihrer Lage vor allem mit der Gemeinde Liebfrauen und der Karmelgemeinde eine Innenstadtgemeinde. Sie ist damit eingebunden in die Vielfalt kultureller Angebote der City. Das bietet für die Pastoral der Pfarrei eine Herausforderung und große Chance, nicht nur an diesen Angeboten zu partizipieren, sondern auch selber Orte anzubieten, an denen sich Kultur ereignet und dadurch Menschen erreicht, die kaum oder wenig Kontakt zu kirchlichen Räumen haben.

KULTURELLE DIAKONIE

Ziel ist eine kulturelle Diakonie, die eine Pfarrei zeigt, die sich allen Menschen öffnet, Begegnungen ermöglicht und kulturelle Angebote macht, die in unaufdringlicher und eher dienender Weise die Verbindung von "Kult" und "Kultur" ins Bewusstsein hebt.

VERNETZUNG

Diese kulturelle Diakonie sollte sich eingebunden wissen und vernetzen mit all den anderen kulturellen Anbietern der Kulturszene Duisburgs, ganz gleich ob sie kirchlich oder säkular geprägt sind.

Auch in der Pfarrei wäre eine Vernetzung der kulturellen Orte wünschenswert (Karmel, Chöre). Möglicherweise könnte sich ein Kulturausschuss des Pfarrgemeinderates bilden, um diese Vernetzung zu organisieren.

ART ST. JOSEPH – KUNST IN DER PFARRKIRCHE

Die Josephskirche soll weiterhin nicht nur für Gottesdienste, sondern auch für Ausstellungen, Konzerte und Performances u. a. genutzt werden. Diese Angebote koordiniert weiterhin der Arbeitskreis „art St. Joseph – Kunst in der Pfarrkirche“.

CHORARBEIT

Die bestehenden Chorgruppen der Pfarrei, der Karmel-Chor, der Kirchenchor St. Ludger, die Capella Palestrina, der Amicanta-Chor, der Kirchenchor St. Gabriel/St. Elisabeth, in-time-voices und alle weiteren Gruppen werden weitergeführt und gestalten die Liturgie.

KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREIEN

In unserer Pfarrei gibt es zwei Büchereien: in St. Elisabeth und St. Gabriel. Mit enormem, auch zeitlich einforderndem ehrenamtlichem Engagement erreichen die Büchereien Menschen vor allem auch Jugendliche und Kinder, die hier oft den einzigen Kontakt zu Gemeinde und Kirche haben. Die Büchereien haben und schaffen gute Kontakte zu Schulen und Kindertagesstätten. Es wäre sehr wichtig, wenn die Pfarrei ein lang gegebenes Versprechen einhielte und der KÖB St. Elisabeth für ihre Arbeit geeignete, ansprechende Räume zur Verfügung stellen würde.

KIRCHENMUSIKER

Damit die Vielfalt kulturellen Lebens in Pfarrei und Gemeinden weiterhin erhalten bleibt bzw. ausgebaut wird, sollte auch in Zukunft ein hauptamtlicher Kirchenmusiker mit 100 % zur Verfügung gestellt werden, der nicht nur die Kirchenmusik, sondern die kulturelle Arbeit mit einem sachkundigen Ausschuss koordiniert und begleitet.

Spiritualität ist das Bemühen, die Verbindung zu Gott bewußt(er) wahrzunehmen und zu deuten und daraus Konsequenzen für das Leben abzuleiten und wachsen zu lassen.

Wie: auf verschiedene Art und Weise

- Eucharistiefeier
- Gottesdienstfeier, Stundengebet, Kontemplation, Exerzitien,
- Privates Gebet
- Chor, Besuchsdienst, Bibelgespräch, Familien-/ Hauskreise, liturg. Tanz, ...
- Glaubensseminare, Freizeitangebote ...

In Bezug auf Gottesdienste und katechetische Angebote

- Konzentration der Verkündigung - insbesondere der Predigten – auf Kernbotschaften des Christentums in Wissensvermittlung und Bibelauslegung
- Personen und Predigten auf bestimmte Situationen und Adressaten abstimmen. (wenn möglich Installation eines Pools von Priestern, Theologen und ausgebildeten charismatischen Laien, die gemäß Fähigkeiten und Veranstaltungen ausgewählt werden.)

Wann: in verschiedenen Situationen

- Im Zyklus des Kirchenjahres, z.B. Weihnachts- und Ostergottesdienste
- in Umbruchsituationen des Lebens, wie Taufe, Einschulung, Schulende, Heirat, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Beerdigung, ...
- bei Sinnsuche – in Glaubensfragen
- durch ein niederschwelliges Angebot im Alltag

Wo: zu bestimmten Zeiten und an passenden Orten – zentral und dezentral

- Diese ergeben sich aus dem Angebot. (Kirche, Versammlungsraum, Krankenhaus-Kapellen, Schulen, private Räume, Friedhöfe ...) Der demographisch bedingte Rückzug der Priester aus der Fläche kann durch ein spirituelles Zentrum/ spirituelle Zentren etwas ausgeglichen werden. Das spirituelle Zentrum strahlt großräumig aus und ist eng vernetzt mit Einheiten vor Ort, mit denen gemeinsam und gleichwertig die Möglichkeiten zu Gottesbegegnung, Glaubensaustausch und -stärkung gesucht und angeboten werden. Das spirituelle Zentrum hat angemessene Räume und Personalausstattung an haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und bietet einen verlässlich (ganztägigen) offenen Empfang mit der Bereitschaft zum Hören und Antworten sowie ein „kleines“ Pfarrbüro an.

Gesendet: Hinaus-Gehen, Leben teilen und mit Gott in Berührung bringen

Wir in der Pfarrei Liebfrauen wollen zu den Menschen hinausgehen, einander kennenlernen, begegnen, um so „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“ zu teilen (2. Vatikanum) Viele Aktivitäten laufen bereits, geplante Aktivitäten sind mit (PLAN) gekennzeichnet.

Hinausgehen

- Kondolenzgespräch
- Aktionen zu Liebe, Leben nach dem Tod, Versöhnung
- Beteiligung an Stadt(teil)festen

Leben teilen

- Sprechzeit im Karmel / Auszeit in Ludger
- ANSPRECHBAR in offene Kirchen
- Trauerbegleitung
- Pilgern im Pott
- Gehen - Trauern – Wandeln
- Bildungsangebote & Reisen
- Film + Gespräch
- Begegnung mit anderen Kulturen (St. Peter)
- Kirche anders erlebbar machen
 - Musik, Kunst, Kino mit Möglichkeit der Begegnung
 - Art St. Joseph, Kulturkirche Liebfrauen

Mit Gott in Berührung bringen

- Offene Kirchen
- Kontemplation
- Krippenweg (PLAN)
- Glauben für Einsteiger (PLAN)
- Besondere, individuelle Gestaltung von Taufe, Ehe, Beerdigungsfeier

christliche Feiern für Kirchenferne:

- Weihnachten, Ostern, Pfingsten in anderen Formen feiern (PLAN)
- An anderen Orten: Park, Zoo, Innenhafen, Café, Kneipe, Museum (PLAN)
- Gottesdienste für Zielgruppen: für Verliebte, Trauersegen, für Ökos, für Fußballfans ...

Kirche in der City präsent machen (PLAN):

- Geeignetes Ladenlokal in der Fußgängerzone zum Ort der Begegnung gestalten

Unsere Empfehlungen / Voraussetzungen:

1. Pastoral in der Stadt ökumenisch ausrichten
2. Geeignete MitarbeiterInnen gewinnen und qualifizieren (Ehrenamt/Hauptamt)
3. Vernetzung mit Projekten in anderen Städten (u.a. Fresh X)
4. Einen Ort der Präsenz und der Begegnung in der Fußgängerzone schaffen
5. Ausreichendes Budget für Öffentlichkeitsarbeit
6. Pastorale Mitarbeiter den Bereichen Sendung und Sammlung eindeutig zuordnen



Die Redakteure der einzelnen Gemeindenachrichten und die Redakteure der derzeitigen Internetseiten in der Pfarrei schlagen folgende Entwicklungsmöglichkeiten vor bzw. haben schon erste Schritte in Angriff genommen.

1. **INTERNE KOMMUNIKATION:** Die unterschiedlichen Gemeindenachrichten sollen zu gemeinsamen im 14-tägigen Rhythmus erscheinenden Pfarrnachrichten zusammen geführt werden. Die Redaktion der Gemeindeseiten liegt weiterhin bei den Redakteuren in den Gemeinden, die Pfarreiseiten werden im Pfarrbüro erstellt. Ebenso erfolgt die Enderedaktion im Pfarrbüro. Dieser Punkt ist bereits umgesetzt worden.
2. **EXTERNE KOMMUNIKATION:** Um auch Christinnen und Christen und Interessierte über das Pfarreileben zu informieren, die nicht am Sonntagsgottesdienst teilnehmen wurden zwei Möglichkeiten diskutiert: a) Eine Kooperation mit dem Pfarrmagazin „Mein Süden“ der Pfarrei Judas Thaddäus und b) ein vierseitiger Einleger in das BENE-Bistumsmagazin. Es wird der Einleger ins Bistumsmagazin favorisiert, weil so auch die Verteilung sicher gestellt werden kann und es realistischer erscheint, einen vierseitigen Einleger ein- oder zweimal im Jahr zusammenstellen zu können.
3. **INTERNETSEITEN:** Die Internetredakteure haben sich darauf verständigt, möglichst alle Gemeindeseiten in eine neu zu erstellende Pfarreiseite zu integrieren. Die Menüführung soll nicht die Gemeindestrukturen abbilden, sondern nach Themen sortiert sein, nach denen Nutzer der Seite suchen könnten. (Beispiel: Menüpunkt Sternsinger, dahinter werden alle Angebote der Gemeinden dargestellt)
4. **FACEBOOK:** Ein Facebook-Auftritt der Pfarrei erfordert ein spontanes Reagieren auf Einträge. Sollten sich Interessierte dafür finden, dann kann aus der Internetseite auch ein Facebook-Auftritt generiert werden.
5. **BILDER FÜR DIE INTERNETSEITE:** In Kooperation mit dem Kath. Bildungswerk Duisburg soll ein Fotokurs angeboten werden, in dem Bilder für die Internetseite erstellt werden.
6. **PRESSEARBEIT:** Für eine Pressearbeit, die über sporadische Aktivitäten des Pfarrbüros hinaus geht, wird eine hauptberufliche Kraft benötigt, die sich dieser Vernetzungsarbeit annimmt.

Der Arbeitskreis Caritas und Soziale Verantwortung hat sich zwei Mal getroffen und bestand aus bis zu 30 Personen. t.

1. Ein **Rat & Tat Telefon und eine damit verbundene Gruppe** soll die ehrenamtliche Caritas in der Pfarrei neu aufstellen. Dafür brauchen wir Ehrenamtliche, die es besetzen und Ehrenamtliche, die bereit sind die Sorgen- und Hilfsanfragen zu übernehmen. Alle müssen entsprechend gut qualifiziert werden.
2. **Strukturen** aber auch die **Finanzierung** der zukünftigen Arbeit müssen entsprechend angepasst werden:
 - Eine Fusion der Caritasgruppen ist anzustreben
 - Neue Finanzierungsmöglichkeiten, Quellen und Wege müssen erschlossen und erprobt werden, auch unter Einbeziehung des Orts Caritasverbandes
3. Die **Öffentlichkeitsarbeit** muss neu in den Blick genommen werden, nicht nur im Bereich Caritas. Dies wird eine Gesamtaufgabe für die Pfarrei sein und bedarf auch professioneller Anteile.
4. Ort zukünftiger Caritasarbeit wird zunehmend das **Sozialzentrum St. Peter** in Duisburg Hochfeld: Dort ist Kirche und ihre Caritas öffentlich und damit offen für alle Menschen aus allen Nationen, Konfessionen und Religionen und ihren Ressourcen und Fähigkeiten, aber auch für ihre Defizite und Nöte.
 - Es besteht eine enge **Nähe zur AG Ehrenamt**, deren Ausführungen gleichermaßen auch für ehrenamtliche MitarbeiterInnen im Bereich der Caritas zutreffend sind.
 - Auch mit der AG Ansprechbar und der AG Kinder und Jugend gibt es verschiedenste Berührungspunkte, was dafür spricht, das im Jahre 2015 begonnene **Sozial-caritative Netzwerk in der Pfarrei Liebfrauen** zwischen ehrenamtlichen Gruppen, Initiativen und Projekten und den hauptamtlichen Diensten und Einrichtungen der Caritas, zukünftig regelmäßig weiter zu knüpfen, um voneinander zu wissen und miteinander zu arbeiten.



In unserer Pfarrei engagieren sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche für trauernde und sich in Krisen befindende Menschen. Im Rahmen der Trauerpastoral sind wir „Ansprechbar“ – hören zu – haben ein offenes Ohr -trösten - begleiten – gehen mit – stehen bei - unterstützen -stärken - helfen - beten – geben neue Perspektiven, deuten neue Sichtweisen an - geben Platz für Schweigen, Fragen, Weinen, Klagen ... - weisen auf Hilfsangebote hin.

Es gibt viele Möglichkeiten, bei denen Trauernde bei uns Atem holen, Kraft schöpfen, Halt und Trost finden können:

Trauercafé Duisburg-Mitte, jeden 1. und 3. Montag

- Gemeinsames Frühstück mit Trauernden alle 2 Monate
- Treffpunkt Trauercafé Alter Friedhof 1x monatlich im Wechsel mittwochs und samstags
- Spaziergang mit Trauernden
- Kochen mit Trauernden
- Spaziergang Alter Friedhof, immer letzter Montag im Monat
- Wort-Gottes-Feier mit Trauersegen und anschl. Kaffeetrinken
- Einzelgespräche und Begleitung

BeerdigungsleiterInnen

Ende Mai 2015 wurden 3 Ehrenamtliche von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck beauftragt, katholische Beerdigungen zu leiten. Kondolenzgespräche, Liturgie und Beerdigung obliegen den Ehrenamtlichen. Auch das ist ein wichtiger Bestandteil unserer ehrenamtlichen Trauerbegleitung.

Priester-Notruf für die Pfarrei Liebfrauen 0203 28104-33

Trauercafé-Telefon 0203 28104-35

Geplante Aktivitäten bis 2030

- Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- „Ansprechbar“ für pflegende und betreuende Angehörige
- Besuche im häuslichen Bereich 6 Wochen nach der Beerdigung
- Ausbau der Begleitung für Menschen bei Krankheit und Krisensituation
- Spiritualitäts- und Trauerangebote in Anbindung an ein spirituelles Zentrum oder der Citypastoral
- Veranstaltungsangebote für Menschen in Krisensituationen
- Koordination der Beerdigungstermine zwischen Bestatter und SeelsorgerIn
- Spezielle Trauerangebote für Männer, „Männer trauern anders“
- Spezielle Trauerangebote für Kinder und Jugendliche
- Vernetzung intern – extern
- Öffentlichkeitsarbeit, Flyer

Voraussetzungen für die Umsetzung unseres Konzeptes:

- Zentraler Ort für Trauerpastoral - Gesprächsräume
- Klärung der Finanzierung
- Vernetzung mit Institutionen wie z.B. Hospizen, Krankenhäusern, Seniorenheimen etc
- Pastorales und nicht pastorales Personal



Mit der Darstellung der Arbeitsergebnisse aus den Arbeitsgruppen ist die Phase „Sehen“ im Pfarreentwicklungsprozess abgeschlossen. Ideen und Visionen sind deutlich geworden. Nun geht es darum, eine Gesamtkonzeption zu entwickeln.

ENTWURF EINES VOTUMS

Der Koordinierungsgruppe, die aus Mitglieder des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates und des Pastoralteams besteht, kommt die Aufgabe zu, aus der Vision und aus den Ideen der Arbeitsgruppen einen ersten Entwurf eines Votums zu entwickeln. Dies soll bis zum Beginn der Osterferien 2017 (7. April) geschehen sein.

DISKUSSION DES ENTWURFS

Der Entwurf wird mit dem Kirchenvorstand, dem Pfarrgemeinderat und dem Pastoralteam diskutiert und gegebenenfalls verändert, weiter entwickelt oder konkretisiert. Diese Phase dauert von Ostern 2017 bis zum Beginn der Herbstferien 2017 (20. Oktober).

ABSTIMMUNG

In ihren Sitzungen im November 2017 werden der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat über das Votum abstimmen. Das verabschiedete Votum wird dann dem Bischof vorgelegt.

Impressum

Pfarrei Liebfrauen

Wieberplatz 2

Telefon: 0203 – 28 10 4-24

Mo – Fr: 9.00 – 12.00 Uhr,

Mo – Do: 14.00 – 16.00 Uhr

Liebfrauen.Duisburg-Mitte@bistum-essen.de

www.pfarrei-liebfrauen-duisburg.de

Pfarreientwicklungsprozess

Dr. Markus Borzymiski

Telefon: 0203 – 28 10 4-34

markus.borzymiski@bistum-essen.de